

L02832 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 24. 11. [1897]

Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
5 commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.  
Bureau à Paris

PARIS, 24. November.

10 Rue de la Bourse.

Mein lieber Freund,

10 Ich hoffe, die kleine Reife wird Dir gut anschlagen und Dich aus Deinen Hypochondrien herausreißen. Auch gibt es hoffentlich in PRAG neue Erfolge. Wenigstens wünsche ich das von Herzen.

Als ich heut Deinen Brief erhielt, bekam ich eine solche Sehnsucht nach Heimath und Freunden und Ruhe! Und ich hatte eine solche Luft, all' diese undankbare Arbeit hier hinzuwerfen, die mir meine Gefundheit zerrüttet und mich um mein Leben beftiehl!

Was bin ich doch für ein armer Sklave! Und wie bist Du glücklich gegen mich, felbst mit Ohrenklingen. Ich wünschte, mir kl<sup>ä</sup>vngen die Ohren so wie Dir!

20 Dein Stück wird sich schon aus dem Unklaren herausarbeiten. Kein Wunder, daß es nicht gleich auf den ersten Wurf gelungen ist, bei all' den Aufregungen, welche Du haft durchmachen müssen. Auch haft Du ja stets Deine Stücke mehrmals geschrieben. Und wenn es gar so kein Talent dazu gehörte, einen guten ersten Akt zu schreiben, so gäbe es mehr gute erste Akte, als es gibt.

Warum Du von Deiner trüben Zukunft sprichst, begreife ich auch nicht. Ich finde das genaue Gegentheil.

Also erhole Dich recht und genieße die Prager Tage!

Und sieh' Dir das liebe Geficht des kleinen Mädchens an und sage mir, was darin steht.

Berichte mir bald und viel!

30 Von Herzen

Dein

Paul Goldmann

Ich hoffe, es kommt zur Revision des Prozesses DREYFUS. Der ESTERHAZY ist wohl schuldig. Aber wessen? Des Verraths? Der Fälschung? Dunkel, dunkel!

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3167.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 1413 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »97« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

10 Reife] Schnitzler hielt sich vom 24.11.1897 bis zum 28.11.1897 in Prag auf. Am 25.11.1897 las er im gut besuchten Deutschen Haus und am 27.11.1897 fand die

Premiere von *Freiwild* statt – ein »Erfolg; anfangs sehr stark, gegen Schluss sich schwächend.« (A.S.: *Tagebuch*, 27. 11. 1897.)

<sup>18</sup> *Obrenklingen*] Bezug auf Schnitzlers Otosklerose – eine Verknöcherung des Innenohrs mit zunehmender Schwerhörigkeit –, an der er seit Herbst 1896 litt

<sup>20</sup> *auf ... gelungen*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 21. 11. 1897.

<sup>27</sup> *fiel' ... an*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 19. 11. [1897].

<sup>33–34</sup> *Ich ... dunkel!*] kopfüber am oberen Rand der ersten Seite

<sup>33</sup> *Revision ... Dreyfus*] Zu einem weiteren Gerichtsprozess in der Dreyfus-Affäre kam es erst am 10. 1. 1898 und 11. 1. 1898. Ferdinand Walsin-Esterházy, der das Gerichtsverfahren gegen sich selbst beantragt hatte, wurde dort freigesprochen. Eigentlich war aber er – und nicht Alfred Dreyfus – schuldig. Er hatte Maximilian von Schwartzkoppen (gegen Geld) die geheimen militärischen Dokumente gegeben, die die Dreyfus-Affäre auslösten.